

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch
die Post bezogen 2 R. 60 Pf., zmo-
nentlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf.,
incl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
J. B. Dr. H. Bopp in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Schlesischer Jahrgang.

Inserte

Werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von untern
zusammen und allen Anzeigen-Ex-
peditoren angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Expedition:

Halle a. S., Neue Promenade 11

Nr. 274.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 22. November

1882.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den
Monat Dezember werden von allen Reichspostämtern
um Preise von 87 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Die preussischen Steuerpläne.

Die öffentlichen Erörterungen bewegen sich vorzugsweise um
die Etatsverträge, welche der Finanzminister am vergangenen Freit-
tage im Abgeordnetenhaus gehalten hat. Die Uebersicht der ver-
schiedenen Parteien können dabei wenigstens in einigen wesent-
lichen Punkten viel näher überblicken, als man es bei so wichtigen
Anlässen in unserer zerfahrenen Zeit gewohnt ist. Zunächst
wird allseitig anerkannt, daß Herr Scholz sich durchaus als
falscher Finanzmann bewährt hat, daß er mit foverner
Meisterschaft den Etat in allen seinen Theilen beherrschte und
daß er damit wieder eine altpreussische Ueberlieferung aufge-
nommen hat, welche niemals hätte mißzuwerfen werden sollen,
aber seit dem Ministerium Camphausen leider hauptsächlich unter-
brochen gewesen ist. Wir haben unserer Gemüthsartung darüber
bereits im Sommer lebhaften Ausdruck gegeben, als Herr
Scholz zum Finanzminister ernannt wurde und brauchen deshalb
auf diese erfreuliche Thatsache nicht nochmals näher einzugehen.

Eine seltene Uebereinstimmung macht sich aber auch noch
weiter darin geltend, daß keiner einzigen Partei die geplante
Abgabe auf den Betrieb von Getreiden und von Tabak willkommen ist.
Die Aufhebung der vier untersten Stufen der
Klassensteuer findet keinen nennenswerthen Widerpruch, aber
man will überall den Anfall im Etat auf andere Weise
decken, als durch jene Steuern. Wir haben nentlich schon
hierher, daß aus diesem Anfall sehr leicht ein äußerer einfluss
und verhängnisvoller Kompetenzkonflikt zwischen Land-
und Reichssteuer entzünden könnte; selbst wenn der Einzelhaushalt
seiner Steuer nach formalem Verfassungsbuch erhoben dürfte, was
einzuwenden darin gestellt bleiben mag, so kommen hier ja doch
auch und heisse Fragen ins Spiel, daß die Verneinung auf
sein jeden bösen Scheines dringend wünschenswerth ist.
Ferner aber ist es eine einflussreiche Forderung der
Mehritheit, daß man nun doch endlich einmal dem Tabak-
geschäfte einige Ruhe lassen möge; es lebt nun schon seit einem
halben Jahrhundert ein so gesegnetes Bild und das ist ein außer-
ordentlich trauriger Zustand für die Hunderttausende von Wirt-
thäfern und namentlich von Arbeitern, die vom Tabak leben.
Endlich und vor allem aber — wenn die armen Volksglieder
von der direkten Steuer befreit werden sollen, so ist der nächste
und vor selbst geborene Weg, den Anfall zu decken, kein
anderer, als die stärkere Heranziehung der reichen und wohl-
habenden Klassen zu dieser Steuer.

Weedals die Regierung diesen Weg nicht beschreitet, geht
zu jenen traurigen Rücksichten der reichstheuerlichen Sozial-
reformpolitik, welche derselben von jeher die schwersten Hinter-
lassenschaften hinterlassen haben und immer noch entgegenstehen,
schwerere Hindernisse bestehen, als alle Fiktionen des Man-
datsverfahrens hätten schaffen können. Soll die soziale Reform
nicht ein leeres Schlagwort bleiben oder gar in ihr Gegen-
theil umschlagen, dann muß endlich einmal mit der Methode
ein Ende gemacht werden, fort und fort den Massen-
verbrecher zu belassen und eine stärkere Heranziehung der

besitzenden Klassen als ein Hülfsmittel zu betrachten. Um
so mehr, als ein offenes Geheimnis ist, daß seit Jahr-
zehnten die großartigen Forderungen bei der Einkommen-
steuer stattdessen. Der fortwährende Professor Raffe wies
vor acht Jahren in streng wissenschaftlicher Form nach, daß
Hunderttausende von Millionen jährlicher Einkommen überhaupt gar
nicht von der Einkommensteuer getroffen würden. Selbst-
verständlich findet diese gerade in den höchsten Klassen am stärksten
Statt und ein derartiger Zustand dürfte schon an sich, ganz ab-
gesehen von allen tiefereigenschaften Reformfragen, nicht geduldet
werden.

Eine Art formaler Entschuldigung könnte die Regierung
höchstens darin finden, wenn die parlamentarischen Parteien oder die
Mehrheit derselben einer stärkeren Heranziehung der besitzenden
Klassen zur direkten Steuer festlich entgegenstünden. Inwiefern
— bekanntlich ist das Gegenstück der Fall; gerade in diesem
Punkte sind die größten Mehrheiten im Landtage von der
Rechten bis zur Linken für die Regierung zu haben, wenn sie
diese starke Forderung der sozialen Gerechtigkeit erfüllen will.
Es ist es nicht, dann mag sie es sich in allererster Reihe
selber zuschreiben, wenn aus der sozialen Reform immer mehr
die soziale Vernichtung wird.

Politische Uebersicht.

Zeit längerer Zeit bildet die ägyptische Frage den Gegen-
stand gesonderter Verhandlungen zwischen den Kabinetten
von London und Paris, welche indeß dem Aufsteigen nach
einen recht schleppenden Fortgang nehmen. Wenn die Ver-
mutthungen der englischen Presse sichhaltig sind, so wäre der
Grund dafür in der dilatorischen Taktik der französischen
Politiker zu suchen. In Konstantinopel baut man auf das
Verhalten der pariser Regierung gewisse Hoffnungen. Wie
man nämlich der „Hol. Kerr.“ vom 20. Nov. meldet, wäre
die Abendung der zur Expedition an den französischen Bot-
schafter, Marquis de Monville, vorbereiteten Note der Ferte,
betreffend das zu revidirte Recht des Sultans, Thronver-
änderungen im Vorklasse von Amis zu bestätigen, auf direkte
Ordnung des Sultans unterblieben. In diplomatischen Kreisen
der türkischen Hauptstadt herrsche die Ueberzeugung, daß der
Sultan diese Angelegenheit theils in der Voraussetzung, daß
Frankreich in Ägypten nicht zu weichen entschlossen sei, theils
in der Hoffnung, die Unterstützung des französischen Kabinetes
in der ägyptischen Frage zu gewinnen, habe fallen lassen. —
Dem „Tempo“ zufolge hätte England die Zustimmung des
Röviden zur Abänderung des Hafens von Varna
an den König von Aethiopien erhalten und würde die
Zustimmung der Türkei nach.

Der Gesundheitszustand des Präsidenten der
französischen Republik ist wieder ein guter. Herr Grevy
bleibt mit mehreren Vorkassieren eine Jagd ab. Die fran-
zösische Deputirtenkammer schloß am 20. d. das von
den Deputirten der radikalen Partei eingebrachte Amendement
auf Aufhebung der französischen Botschaft beim
Vatikan, welches von dem Konföderierten Qucler befaßt
wurde, mit 393 gegen 171 Stimmen ab. — Die Kommission
zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, nach welchem der Ber-
trag Brazza's über das Congo gebiet genehmigt wird,
besteht aus Mitgliedern, welche für den Gesetzentwurf sind. —
In der Budgetkommission erklärte der Minister der
öffentlichen Arbeiten, daß er 60 Mill. Fr. aus dem Budget
pro 1882 disponibel hätte; gleichzeitig sprach sich aber der Mi-
nister dahin aus, daß er einer Reduction der für die Ausfüh-

rung der großen Arbeiten beantragten Summe von 488 Mill.
Frankn nicht zustimmen könne. Die Budgetkommission er-
klärte sich damit einverstanden, daß die für die Ausführung der
großen Arbeiten beantragte Summe nicht reduziert werde und
daß die zur Ausgleichung der Differenz zwischen dem disponi-
blen und dem erforderlichen Betrage nöthigwendige Summe der
schwebenden Schuld zugehörig werde. Der Berichterstatter
Dr. M. acceptirte diesen Beschluß, wird jedoch in seinem Berichte
das Defizit konstatirt.

Der Großherzog von Baden ist auf der Reise nach
Stockholm in Koppenhagen angekommen und hat am
20. d. M. vor seiner Weiterreise dem Könige von Dänemark
einen Besuch abgestattet.

Aus Petersburg wird vom 20. Nov. gemeldet: Der
Kaiser traf heute mittag hier ein, besuchte die Michael-
Manege und das Kunstschloß-Palais und kehrte darauf nach
Gatchina zurück.

Mehrere spanische Journale melden, daß die Regierung
zu Madrid beschloß, habe, Santa Cruz de Maragnona an der
Einfahrt von Maroffo zu belegen. Diese Station war im
Jahre 1860 nach der Expedition des Marquis de D. D. de
an Spanien abgetreten worden. Ist aber hier jetzt in der Ge-
walt des Schicksals geblieben. Ein aus Maragnona-Inferrieur aus-
gegangenes Expeditionskorps wird sich in Jerral auf drei
hundertstägigen einrichten, um zuerst nach den kanarischen
Inseln und dann nach Santa Cruz abzugehen und Besitz von
dem Gebiet und der Insel zu nehmen, die durch zweijährig
Jahre von allen in Madrid aneinander folgenden Regierungen
vollständig veranschlagt worden waren. Man berichtet, daß
der Sultan von Maroffo seine Einwendung erhoben werde.

Die italienische Militärspezialität „Esercito“ meldet
die bevorstehende Reorganisation der Territorial-
militär. Die Infanterie derselben soll aus 320 Bataillonen,
4 Kompanien jedes, bestehen. Die Stärke der Kompanie
würde zwischen einem Maximum von 350 und einem Minimum
von 280 schwanken. Diese Streitkräfte sind von der ersten
und zweiten Kategorie geliefert. In den Gebirgsgegenden
werden diese Bataillone, welche den Titel „battaglioni ordinarj“
führen, durch die Alpenbataillone ersetzt, deren Zahl nicht die
Ziffer von 30 und jene der Kompanie die Ziffer von 72 über-
steigen wird. Die ordinären sowohl als Alpenbataillone
sollen sich in den ersten 48 Stunden formiren, welche der Ein-
berufung zu den Bahnen folgen. Die Kadres der Offiziere
werden beim Kriegsinstitut formirt gehalten. Die
Garnisonartillerie und Genietruppe gehören mit zur Bildung
der Territorialmilitär. Erstere besteht aus 30, letztere aus
20 Kompanien.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Nov. Ge. Maj. der Kaiser ertheilt heute mit-
tag dem deutschen Botschafter in Petersburg General v. Schweini-
tz und um 1 Uhr dem gestern abend hier angekommenen russischen
Minister des Aeußen v. Giere Audienz. — Ihre Maj. die
Kaiserin besichtigt Baden-Walder Mitte dieser Woche an
verlassen und sich zu kurzen Aufenhalten nach Stolten; zu begeben.
Vor dort besucht die Kaiserin Anfang Dezember in Berlin zum
Winteraufenthalt einzutreten, wiewohl die zu Ende gehende Jahr
hisher zwar einige Verwundung, jedoch die Genesung noch nicht aus-
folge haben konnte und mit Rücksicht auf das Weiden S. Maj.
feinere Schonung dabei notwendig sein wird. — Weltan-
nahme empfinden der Kaiser u. a. noch den neuen Hofmeister bei
Grafen Sandelsberg Dr. phil. Alex. Schindl, wiewohl diesem im
Beitrag des Staatsministers, General-Direktor der Königl. dänischen
Miner. Geh. Rathes Schöne, des Direktors Dr. Spinnich und

[33]

Das Mutterherz.

Roman von Ernst Pasqué.

(Fortsetzung.)

Als der kleine Friedel, den wir fortan auch Alexis nennen
müssen, ein paar Jahre älter geworden und das Bedürfnis
nach einem ersten Unterricht sich einstellte, da führte der Zu-
fall einen jungen deutschen Kandidaten der Theologie, der
einer freisinnigen Ausprägung halber sein Vaterland hatte ver-
lassen müssen, ihn in den Weg. Diesen gewann Herr Roge
als Lehrer seines Sohnes, und der Student blieb von nun an
in dem weihen Hause zu Malmaison. Dies war die einzige
bedeutende Ausgabe, welche der Graf sich gestattete. Die
Bourne besorgte zugleich die Wittenschaft und die Küche, ein
Koch war für die größeren Hausarbeiten und den Garten
angestellt, die Filialen mit den drei ersten genannten Personen die
Bewohrer des weihen Hauses.

Graf Rafinsky, oder vielmehr Herr Roge, hatte seinen
Verhältnissen nach eine größere Dienerschaft halten können,
doch er that es nicht. Er lebte einfach wie ein Privatmann
mit bescheidenen Mitteln und sparte von seinen Einkünften —
starke für seinen Sohn, an dem er mit der Liebe eines Vaters
hing, damit Alexis einstens den adeligen Namen, den er ihm
mit allen Rechten hinterlassen wollte, mit Ehren tragen könne.
So waren die Jahre vergangen und der Zeitpunkt gekommen,
bei dem in unsere Erzählung gelangt ist.
In dem Jahr ein Jahr aus so füllten weihen Hause herrschte
ein ganz ungewöhnliches Leben; Fremde waren eingezogen, eine
ganze Familie mit Dienerschaft, in zwei großen Festen.
Es war Graf Franz von Ardenberg, ein alter Freund
Rafinsky's, dessen Besuch schon seit geraumer Zeit vorbereitet
gewesen. Alexis zählte nun bald dreizehn Jahre, und es war
an der Zeit, ihn für die Stellung, welche er später in der
Welt einnehmen sollte, ernstlich vorzubereiten. Das bisherige
Leben hatte Rafinsky entlassen und ein anderer, mehr militärisch
gebildeter Mann sollte dieselbe Stelle einnehmen, um Alexis den
nöthigen Eintritt in die Militärschule zu ermöglichen. Hierzu
war es weiter notwendig, daß dieser auch als das erschien,
was er sein sollte; als der junge Graf Alexis Rafinsky, und

beides bedingte eine förmliche Adoption durch einen gerichtlichen
Akt vor Notar und Zeugen. Rafinsky hatte sich mit dem
Notar von Catin im Benehmen gezeigt, diesen in sein Ver-
trauen gezogen, ihn gelobt, wer sich eigentlich unter dem Namen
Roge in Malmaison berge und was er mit dem Knaben, den
er als eine fremde Waage bezeichnet, beschäftigte. Der Notar
erklärte sich bereit, die Urkunde anzusetzen, doch da es dem
Grafen sowohl an Familienspapieren wie an sonstigen Dokumenten
gebrach, so verlangte er Zeugen von mehr als gewöhnlicher
Bedeutung. Rafinsky dachte sofort an den ihm nahestehenden
Fürsten Gzartorpski und seinen alten Bekannten, den Grafen
Franz von Ardenberg, den früheren Dragoneroberritt
preussischen Heere. Dieser hatte, wie Rafinsky in deutschen
Wäldern gefahren, nach dem Tode seines Vaters, des Grafen
Herbert, den Dienst quittirt und sein Erbe, die Verwaltung
der beiden großen Güter Ardenberg und Perewod, angetreten.
Der heile Fürst Graf Rafinsky, und erhielt zugrunde Ansehen.
Graf von Ardenberg hatte mit seiner Familie jetzt eine Be-
günstigungsreise nach Paris projektirt; die Rafinsky wollte er
nun über Berlin und Metz machen, bei dieser Gelegenheit in
Malmaison einkehren und einige Tage bei dem alten Freunde
zu verbringen. Die Verhandlungen erfüllten sich, an einem vorher
bestimmten Tage Lange von Paris Fürst Gzartorpski gleich-
zeitig mit dem Grafen Ardenberg, an der Notar von Catin
legte in vertraulicher Sitzung die in aller Form Reichens auf-
gelegte Adoptionsurkunde vor, welche den ehemaligen Knaben
Alexis zum Sohn und allezeitigen Erben des Grafen Paul
Rafinsky machte, und die beiden Herren unterzeichneten das
Dokument als Zeugen. Der wichtige Akt hatte seine Gültig-
keit erlangt und nach kurzen Verweilen reiste der Fürst nach
Paris zurück, während Graf von Ardenberg noch für einige
Tage in Malmaison zurückblieb.

Doch auch diese Tage sind vergangen und die Stunde des
Abschieds ist nicht mehr ferne, denn die beiden Reifenden
sahen gepackt im Hofe und die Rafinsky nach Deutschland
soll am Abend, in der lauen Frühlingnacht erfolgen. Zu
einem letzten Besamensein sind die Herrschaften im Garten
des weihen Hauses vereinigt.

Unter einer Raube von dunklen Strümpfen sitzen die Eltern
Graf Ardenberg und seine Gemahlin Juliane und Rafinsky,

indef die Kinder der ersten, Leona, ein ebenso hübsches als
wildes Mädchen von etwa zehn bis elf Jahren, und Herbert,
im gleichen Alter wie Alexis, sich mit diesem Spielchen in den
idyllischen Gängen des Gartens umtreiben. Nur dann und
dann werden sie den in der Laube weilenden sichtbar, wenn
sie im Laufe vorbeistehen, doch fort und fort ertönt ihr lautes
lirtiges Lachen, besonders das der Gräfin Leona, deren helle
Silbersträhne seinen Augenblick verflommen zu wollen scheint.
Die Gesalten der beiden Herren in der Laube treten gegen
die Persönlichkeit der Gräfin ganz bedeutend zurück. Diese
muß sofort die Aufmerksamkeit eines etwaigen Beobachters
festhalten. Groß, mit vollen Formen, trägt ein Kopf ihre Wölfe,
der in Haltung und Ausdruck die hochadelige Dame aus den
ersten Bild erkennen läßt. Dieser Mund mit den schön ge-
zeichneten Lippen, Entschlossenheit, ja ein frenes troisches Fest-
halten an dem einmal Bewiesenen hindert, versucht zu werden,
und das große dunkle und glänzende Auge unter den fin-
gerigen Brauen ist wohl im Stande, jedem Worte den
richtigen Nachdruck zu geben, damit es sich nach in Thaten
verwandelt. Das Gesicht, in der Jugend ein reines Oval
gezeigt, muß damals schon und auch schon imputrand
gewesen sein.

Sie damals die junge Gräfin Juliane von Monfort Be-
wunderung erregte, wo sie sich nur zeigte, so ist sie jetzt, in
ihrem dreißigjährigen Jahre, als Gräfin von Ardenberg
der feststehenden Erscheinungen ihrer Kreise. Ihr Ovale,
Oberst Graf Franz, ist von heiser, doch hagerer Gestalt.
Gebildet ist er da, den Kopf auf die Brust gelegt, und das
eingelassene Gesicht mit der kraakhaften Walle läßt ihn nicht
allein viel älter erscheinen, als er in der Wirklichkeit ist,
sondern deutet auch auf ein inneres Leiden, dem er über läng
oder lang zum Opfer fallen muß. Auf Graf Rafinsky hat
während der zehn Jahre bedeutend gealtert, sein Haar wie der
Wolfahrt, den er jetzt trägt, sind vollständig ergraut, nur die
farbe seines Gesichtes ist gegen früher eine etwas frischere.
Dafür aber liegen die Augen tief in ihren Höhlen und der
Bild ist matter, scheinbar gleichgültiger geworden. Die gran-
samten Schicksalschläge, welche den Mann getroffen, haben
aus dem fünfziger einen Greis gemacht, den jedoch der
Abend seines Lebens verläßt wird durch ein Kind, das

des Ober-Bibliothekars Professore Dr. Vestius, die Kommission...

Ami 1842 über das Verfahren in Gemeintheilungs- und Vertheilungsacten.

Am den prächtigen Staatsbahnhöfen finden sich eine große Anzahl interessanter Details, von denen folgende hervorzuheben sind...

Stuttgart, 20. Nov. Die Landtagskassen sind auf den 20. Dezember anberaumt worden.

Halle, den 21. November.

Ueber den Umbau und die Erweiterung des Bahnhofs zu Halle ist dem diesmahligen Etat eine Denkschrift beigelegt, die wir folgendes entnehmen...

O Berlin, 20. Nov. Durch die Reize des russischen Ministers des Auswärtigen, Herrn Giers, ist in die Diplomatie wieder eine Bewegung gekommen...

x. Berlin, 20. Nov. Daß der russische Minister des Aeußern, Herr v. Giers, der heute mittig bereits von unserer Kaiserin in Audienz empfangen wurde...

Berlin, 20. Nov. M. E. H. v. Nymbe, 9 Gedänge, Kommandant Korv-Kapit. Dietrich, ist am 6. d. Mts. in Malta eingetroffen.

Die der Nat.-Ztg. berichtet wird, hat der Bundesrath keine Aequung, auf die Anträge des mecklenburgischen Landtages betreffs Aufhebung der Zivilgesetzgebung eingegangen.

An neuen Gesetzentwürfen sind zugegangen: 1. Dem Kirchenbau: Entwurf einer Landkath.-Ordnung für die Provinz Brandenburg...

der Himmel ihn wie durch ein Wunder auf seinem Wege finden ließ.

„Sie wollen also Alexis wirklich auf die Kriegsflotte nach Wex schicken?“ fragte der Oberst, ein Gesicht fortsetzend...

„Was ist es nicht?“ entgegnete Rajinsky mit einem leichten Achselzucken. „Ich vermag mich nicht mehr von dem Knaben zu trennen.“

„Der Einspruch des Grafen hat wohl noch eine andere, tiefere Bedeutung.“ sagte jetzt Grafin Juliane ruhig, mit einer vollendeten Stimme...

„Sie irren, Frau Grafin,“ erwiderte Rajinsky mit einem bitteren Lächeln und den Blick senkend. „An eine Zukunft meines Vaterlandes glaube ich nicht mehr.“

„Erlaubt Euch die Oberst nach diesen Worten auf, und Stefan Ardenberg sagte nach.“

„Diese Ausrufung sagte freudlos in Ihrem Munde, nachdem Frankreich Ihre verkümmerten Landkathen so großmüthig aufgenommen, Ihnen ein sicheres Asyl bereitet!“

land, mit geringer Ausnahme, war wieder freigegeben, im südlichen Theile regnete, im nördlichen schneite es...

* In der gestrigen Berliner Börse wurde folgendes Bekanntgemacht: Elektrische Erdbrünnen sind die telegraphische Korrespondenz in längeren Leitungen nach allen Richtungen.

Provinzial-Neuigkeiten.

Merzbach, 20. Nov. Unter dem Vorsitze des Herrn Stadtrath Schwidder fand gestern nachmittags im Saale des Adols eine von über 200 Personen besuchte Versammlung statt...

O Wittenberg, 20. Nov. Bei der gestrigen Meldung des Eisenbahnprojekts in Köhrfurt kam ich noch folgendes mittheilen: Die Weiche, deren falsche Stellung das Unglück verursachte...

Domnitzsch, 19. Nov. Am 14. d. Harb hier ohne längeres Krantenlager im 88. Lebensjahre der weinlich bekannte und geachtete Müller und erste Wädhenschreiber Chr. Aug. Höfner, bisher der Müller in unserer Gemeinde.

Seldenburg, 19. Nov. Zum Pastor in Cannabach ist Herr Superintendent Draun in Ellersdorf ernannt. Derselbe wird als Prediger eine Probepredigt halten...

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: Date (20. Nov. 10 U. abh., 21. Nov. 7 U. mags.) and values for Barometer, Thermometer, Wind, etc.

6 Uhr früh. Hauptpunkt n. d. Kleiner. Sph.: - 0,6. Wetterber. d. Seemann bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

20. Nov. 8 Uhr morgens. Ein umfangreiches Gebiet nördlichen Ostwindes hatte sich über den Nord- und Ostseegebiet gebildet, welches für den größten Theil von Mitteleuropa (südliche südliche und westliche Rinde mit Erwärmung zur Folge hatte. Deutsch-

